

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 4

Artikel: Lebensfragen - grosse und kleine. Wann und wo soll man bauen
Autor: Caviezel, Vinzenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLE Leute, die Häuser bauen oder kaufen, machen bei diesem wichtigen Unterfangen Fehler. Sie erwerben Liegenschaften, die für ihre Bedürfnisse zu groß oder zu klein sind, Häuser, die zu weit weg von Schule oder Arbeitsort liegen oder deren Grundriß besser sein könnte. Das läßt sich nie ganz vermeiden. Es irrt der Mensch, solang er lebt. Keine Fehlentscheidung trifft man nur dann, wenn man schlafend im Bette liegt.

Ich habe aber die Beobachtung gemacht, daß zwei Fehler besonders häufig sind und vermieden werden könnten.

Der erste betrifft den Zeitpunkt des Erwerbs eines eigenen Hauses. Nehmen wir als typischen Fall Herrn Weiß:

Nachdem Herr Weiß einige Jahre ein mittelmäßig bezahlter Angestellter gewesen war, kam endlich die ersehnte Beförderung zum Prokurrensten. Die Familie hat drei Kinder im Alter von einem, zwei und vier Jahren. Sie lebt in einer netten, aber ein wenig schattigen $4\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung. Sie fühlt sich etwas beengt und überlegt sich deshalb, ob sie nicht ein eigenes Haus kaufen oder bauen sollte. Die Frau hat als Erbteil von ihrer verstorbenen Mutter Fr. 30 000.— in die Ehe gebracht, es würde also reichen, um die nötige Anzahlung zu machen. Nun sucht man eine Liegenschaft, aber für die Mittel, die zur Verfügung stehen, kann das Traumhaus nicht erworben werden. Man will deshalb eine passende Gelegenheit abwarten.

Die passende Gelegenheit kommt nicht, und die Jahre vergehen. Da die Ausgaben für die Familie immer größer werden und eine unerwartete Krankheit ziemlich viel Geld verschlingt, scheut man auch immer mehr das finanzielle Risiko. Schließlich sind volle vier-

zehn Jahre verflossen. Herr Weiß ist inzwischen zum Vizedirektor aufgestiegen. Er hat nun ein sehr schönes Einkommen und baut eine Villa, die sich sehen lassen kann; drei Räume im Parterre, ein großes Elternschlafzimmer mit Balkon, drei Kinderzimmer und ein Mädchenzimmer. Die Familie ist überglücklich. Ein lang gehegter Lebenstraum wurde realisiert. Aber schon nach einem Jahre wird ein Zimmer frei. Der älteste Sohn geht nach beendeter Handelsschule ins Ausland. Zwei Jahre darauf zieht er den jüngern Bruder nach. Nach zwei weiteren Jahren verheiratet sich die jüngste Tochter unerwartet früh. Nun sitzen Herr und Frau Weiß in ihrem viel zu großen Hause. Das Mädchen zu entlassen ist unmöglich, da die Hausfrau an Herzbeschwerden leidet und das ständige Treppensteigen nicht vertragen kann. Also entschließt man sich schweren Herzens, die Villa, in die man so viel Geld gesteckt hat, wieder zu veräußern und in eine Vierzimmerwohnung zu ziehen.

Ein kinderloses Ehepaar braucht kein eigenes Haus. Für eine Familie mit Kindern aber ist ein Haus mit eigenem Garten ein unschätzbarer Vorteil. Selten kann eine Mietwohnung die gleiche Freiheit der Entfaltung bieten, das Heimatgefühl derart fördern wie ein Einfamilienhaus. Deshalb sollte es erworben werden, solange die Kinder noch klein sind. Wenn man allzu vorsichtig ist, verpaßt man die entscheidenden Jahre. Die Zeit vergeht so rasch, auf einmal sind die Kinder groß und werden flügge. Sicher ist der Erwerb eines Einfamilienhauses für einen jungen Familienvater eine schwere finanzielle Belastung; aber die Erfahrung zeigt, daß es in den meisten Fällen dann doch irgendwie geht. Man muß zwar große Opfer bringen; aber sie lohnen sich.

Nach meiner Beobachtung fassen die meisten Schweizer den entscheidenden Entschluß zu spät. Vor allem die Geldentwertung hat unzählige um den Erwerb eines eigenen Hauses gebracht. Am Anfang des Krieges konnte man sich wegen der unsicheren Zeiten nicht zu einem Entschluß aufraffen. Später waren die Preise bereits gestiegen, und man erwartete, daß sie wieder zurückgehen würden.

So gibt es heute jene Tausende, die sich die Haare raufen und jammern: «Hätte ich doch vor zehn Jahren gekauft, als die Liegenschaften noch halb so teuer waren!»

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Preise wieder einmal zurückgehen, und wer sich deshalb mit dem Gedanken trägt, ein Haus zu kaufen, tue es jetzt!

EIN anderer Fehler, der oft gemacht wird, ist der, daß man die Umgebung der Liegenschaft zuwenig in Berücksichtigung zieht. Ein Haus ist keine Burg, durch Gräben und hohe Mauern von der Umgebung abgeschlossen. Ein Haus steht in einer Nachbarschaft, und diese gehört mit zum Lebensraum. In den angelsächsischen Ländern ist es jedem Menschen klar, wie wichtig die Neighbourhood ist. Wir individualistischen Schweizer aber neigen dazu, die sozialen Bedingungen zu vernachlässigen. Auch eine falsche demokratische Theorie ist an dieser Vernachlässigung schuld. Weil man ein Haus nicht in erster Linie für sich, sondern für die Familie, vor allem für die Kinder erwirbt, ist es sehr wichtig, daß das Haus an einer Straße liegt, wo auch andere Kinder wohnen und wo sich gut spielen läßt. In dieser Beziehung sind die Verhältnisse außerordentlich verschieden. Eine Verkehrs-

straße ist ungünstig, aber auch ein ausgesprochenes Villenquartier, wo große Häuser in durch hohe Staketen und Mauern abgeschlossenen Gärten liegen, ist nicht günstig. In beiden Fällen kommen die Kinder nicht auf der Straße zusammen; sie bilden nicht jene organischen Gemeinschaften, die für die seelische Entwicklung und spätere Einordnung in die Gesellschaft so außerordentlich wichtig sind. Kinder müssen Gelegenheit haben, mit Kameraden zu spielen, und zwar nicht nur mit Gleichaltrigen, sondern auch mit Ältern und Jüngern. Es ist ein Glück für alle, wenn sie sich einer jener lockern, organischen Gruppen anschließen können, welche Kinder von selbst bilden, wenn sich die Erwachsenen nicht allzu sehr hineinmischen. Wer in einem Dorf aufgewachsen ist, weiß, wie reich eine solche Jugend ist; aber auch in den Städten gibt es schöne Kindergemeinschaften, wenn die topographischen Verhältnisse günstig sind.

Es ist ganz erstaunlich, wie wenig auch solche Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder über alles geht, an die Wichtigkeit dieser Gegebenheiten denken.

Auch das soziale Niveau der Nachbarschaft ist sehr wichtig. Zwar ist es nicht so, daß die Kinder reicher Leute einen erwünschten und diejenigen armer Leute einen unerwünschten Umgang darstellen; aber wahrscheinlich ist es für die Kinder besser, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, die der eigenen ungefähr entspricht. Es ist nicht gut für Kinder, wenn sie «reicher» sind als ihre Spielgefährten, schöner angezogen, mit mehr Spielzeugen ausgestattet. Es ist aber auch nicht gut, wenn sie ärmer sind und alle die Dinge nicht besitzen, mit denen ihre Kameraden auftrumpfen.

Jetzt Reviso-Blutreinigung

richtend, entwässert Reviso die Gewebe und scheidet die schlechten inneren Körpersäfte kräftig aus. Das ist gesundheitswichtig. Heilkräuter und konzentrierten Knoblauch enthaltend, ist Reviso eine angenehme, wohlschmeckende KUR, ohne lästige Nebenerscheinungen. KUR Fr. 20.55, halbe Kur Fr. 11.20, Originalflasche Fr. 4.95 in Apotheken und Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand durch Lindenholz-Apotheke, Rennweg 46, Zürich.

OPAL des Rauchers

Ideal

